

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Posten frei im Jahre monatlich 40 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 30 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bezogen und durch die Postämter abgeholt monatlich 40 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Durch den Briefträger frei im Jahre monatlich 40 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Fernsendungen sind mit Rücksicht auf Porto und Steuern zu erhöhen. Unsere Zeitungsbeilage und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infantionspreis: Die jeder gepolte Kapsel oder jeden Raum für Infanterie aus Aue und dem Erzgebirge der Anzeigerbeilage monatlich 20 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Fernsendungen sind mit Rücksicht auf Porto und Steuern zu erhöhen. Unsere Zeitungsbeilage und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-6 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Die unentgeltlich eingesandten Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 166.

Mittwoch, den 21. Juli 1915.

10. Jahrgang.

Heftige Kämpfe in den Vogesen. Die Deutschen vor Iwangoorod.

Die Zertrümmerung der russischen Front westlich der Weichsel. — Radom von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. — Erfolgreiche italienische Angriffe im Oberitalien und am Isonzo. — Getrunkenen Soldaten in der italienischen Front. — Die Krise im englischen Bergbaugebiete. — Die Haltung des Balkanraumes.

Das Vorfeld der neuen Hindenburg-Offensive.

Die neue Offensive Hindenburgs hat zu dem Rückzug der russischen Truppen auf der ganzen Front zwischen Wisla und Weichsel geführt, sodass ein weiteres Vorrücken unserer Streitkräfte das Fluggebiet des Narew erreicht. Die sich vielfach verzweigenden und träge dahinfließenden Narew-Gewässer, die zum Teil eine Breite bis zu 250 Meter erreichen, sind meist von sumpfigen Wiesen und breiten Bruchniederungen mit dürftigem Erlengebüsch besetzt, die auch bei niedrigem Wasserstand für Truppen nicht zu passieren sind. Nur eine beschränkte Zahl von Ueberrungen ist vorhanden, die jetzt sämtlich von den Russen durch Befestigungen gesperrt sind. Die wichtigsten für alle Waffengattungen benutzbaren Ueberrungen waren bereits im Frieden ausgebaut. Der südlich Narew gelegene Ueberrungsplatz Lomzha ist als starker doppelter Brückenkopf mit sechs starken Werken der Hauptstützpunkt der Narew-Verteidigung. Gleichzeitig bildet die Festung den Schlüssel zum Übergang auf dem Höhenzuge von Gzermang-Bor, der von Lomzha aus nach Süden zieht und gegen Westen zu günstige Verteidigungsbedingungen bietet. Auf Lomzha zu führt ein Landrücken, der die Sumpfländchen nördlich der Bohr-Narew-Linie trennt. Auf diesen führt südlich des Spirding-Sees die Straße von Posnanj nach der Festung. Die nächste nach Westen zu gelegene Straßenbrücke wird von dem rechtsseitigen Brückenkopf von Orlanka beherrscht, der durch Erdwerke und Batterien verstärkt ist. Es folgt der Uebergang bei Koshan, der ähnlich wie der vorgenannte befestigt ist. Ostrolenka und Koshan würden von einer Offensive von Posnanj aus direkt nach Osten zuerst betroffen werden. Weiter südlich folgt der Brückenkopf Bultus und Sero. Letzterer stammt auch aus napoleonischer Zeit und liegt an der Einmündung des Narew in den Bug. Bedeutender ausgebaut ist dann die in der Fortsetzung der Narew-Linie bildende, bereits am Unterlauf des Bug liegende Festung Segrashe, die einen starken rechtsseitigen Brückenkopf aufweist und zwei Werke am Bug und Narew, die weiter durch starke Erdbefestigungen ausgebaut sind. Am Einfluß des Bug in die Weichsel liegt dann Nowo-Georgiewsk, das mit Warschau und Segrashe das Zentrum der russisch-polnischen Verteidigungsstellung bildet. Diese Festung ist von sieben starken Forts umgeben, die zum Teil modern ausgebaut sind. Durch Wasserarme und Flußniederungen ist die Festung von der Natur schon trefflich geschützt. Napoleon erkannte diese natürlichen Vorteile bereits in seinem Winterfeldzuge 1806 bis 1807 und ließ an der Stelle des heutigen Nowo-Georgiewsk eine Zitadelle bauen.

Die unverfügbare Niederlage.

Wie auf Verabredung besagt sich die russische Presse aller westlichen Richtungen über die Regierung und das Hauptquartier, die es verläumen, das russische Volk über die wirklichen Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen zu informieren. Die Rjetsch schreibt, vier Fünftel des russischen Volkes würden in Unkenntnis gelassen über die Kriegsergebnisse. Das Ostobritenblatt Golos Moskwy sagt, es sei ein schmerzliches Gefühl, daß man mit den breiten Volksmassen wie mit kleinen Kindern umgeht. Monowe Wremja drückt diese Artifel nach und führt dazu aus, das amtliche Schweigen hindere dazu, daß das russische Volk sich von dunklen alarmierenden und höchst sonderbaren Gerüchten nähre. In verschiedenen Dumakreisen besteht die Absicht, von der Regierung die Schaffung einer Zentralinstanz zu verlangen, die unter Hinzuziehung von Vertretern der Duma fortlaufend genauere und vollständigeren Berichte von den Kriegsschauplätzen an alle russischen Gemeinden zur allgemeinen Kenntnis versenden soll. Als Grund hierfür wird die bemerkenswerte Tatsache angeführt, daß in jüngster Zeit 26 Provinzgouverneure und Volksdirektoren die Bevölkerung durch Maueranschläge vor umherstreichenden heurnutzenden Gerüchten warnen mußten. Nach einem vom Kriegsrat bestätigten Beschluß des russischen Ministerrats werden alle im Jahre 1898 Geborenen nunmehr in den Militärdienst eingestellt. Ein weiterer Beschluß des Kriegsrates schreibt vor, daß alle jungen Leute, bis die Mitte Dezember 1914 in die Artillerieschulen aufgenommen worden sind, am 23. Juli als Unterleutnants an die Front abgehen haben.

Das deutsche Ziel im Norden.

Die Morning Post meldet aus Petersburg: Während in Galizien die Operationen einen gleichmäßigen Fortgang nehmen, werden die Bewegungen der Deutschen zwischen dem Baltischen Meere und der unteren Weichsel mit

großer Eile geführt. Das Ziel im Norden sei wahrscheinlich Riga. Die Offensive sei für die Russen keine Ueberrung, und es sei zu erwarten, daß der deutsche Vormarsch sich noch einige Zeit fortsetze, da er in den Absichten

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 21. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ostteil der Argonnen klammern unsere Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellung noch mehrere französische Stellungen, nahmen 4 Offiziere, 300 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen mehrfach unsere Stellungen zwischen Kinskopf (nördlich von Münster) und Mühlbach an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellungen ein und mußte in erbittertem Nahkampfe wieder hinausgeworfen werden. Südwestlich des Reichsackerhofes hält er noch ein Stück eines unserer Gassen besetzt. Tag und Nacht lagen die angegriffene Front und unsere anschließenden Stellungen bis Döbelshausen und bis zum Hilsenst unter heftigem feindlichen Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere, etwa 120 Mann, zum großen Teil Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampftrupp zwang ein französisches Flügeln bei Berpomme zur Landung. Das Flügeln ist unter Verlust in unserem Besitz. Kolmar wurde von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, von denen 10 auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. Ein Stützpunkt wurde zerstört, eine Frau verlegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Popschany und Courchany zieht der Gegner vor unseren vordringenden Truppen ab. Westlich von Szawle wurde die letzte feindliche Verschanzung im Sturm genommen und besetzt und die Verfolgung in östlicher Richtung fortgesetzt. In der Dübissa östlich von Kossienje durchbrach ein deutscher Angriff die russischen Linien. Auch hier weicht der Gegner. Südlich der Straße Mariampol-Komno führte ein Vorstoß zur Fortnahme der Dörfer Klekryzki und Janowka. Drei hintereinander liegende russische Stellungen wurden erobert. Ebenso war ein Angriff unserer Kavallerie gegen gehaltenen feindliche Stellungen nördlich von Nowogrod von vollem Erfolge begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich am Narew wurde ein hartes Werk der Verteidigung von Rosan erfüllt. 400 Gefangene wurden gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner versuchte an diesem Platz hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine vorgeworfenen Gegenstände mit zusammengekauften Truppen aus den Brückenkopfstellungen von Rosan-Putusk und Nowo-Georgiewsk mislang. Die Russen erlitten schwere Verluste. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Monie-Große-Stellung gewährt dem Feinde nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwang unseres sich von allen Seiten verstärkenden Druckes begannen die Russen östlich von Grojer ihre Befestigungen aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzuziehen. Unsere Truppen folgen dicht darauf.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen des Generalobersten von Woytsch gestern die vorgeschobene Brückenkopfstellung südlich von Iwangoorod. Ein fortgesetzter Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Linie bei Wladislawow. Um die anschließende Stellung wird noch gekämpft. Zwischen oberer Weichsel und Bug hat sich der Gegner erneut dem Ansturm des Generalfeldmarschalls von Mackensen gestellt.

Trotz hartnäckigem Widerstand brachen die österreichisch-ungarischen Truppen bei Stragnice-Niebowica-Mala südwestlich von Lublin und deutsche Abteilungen südlich von Plaski und nordöstlich von Radnoskwa in die feindlichen Stellungen ein. Der Angriff ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Der russischen Gegenoffensive liegt. Wenn diese einfallen soll, darüber spricht die Morning Post.

Zur Halle des Rückzuges.

Der Gouverneur von Lublin erließ, wie dem Wiener Fremdenblatt gemeldet wird, an die Bevölkerung folgenden Aufruf: Auf Grund einer Verfügung des Armeeoberbefehlshabers bringe ich zur allgemeinen Kenntnis der Einwohner des Lubliner Gouvernements, daß in Zukunft im Falle des Rückzuges unserer Truppen die männliche Bevölkerung sich unbedingt den zurückgehenden Heeren anschließen muß. Lublin, 20. Juni 1915. Gouverneur Sterligow.

Zerlegung des russischen Heeres.

In Sofia angekommene Meldungen aus Inner-Rußland bringen den Eindruck, daß die Zerlegung des russischen Heeres hinter der Front Fortschritte macht und hauptsächlich

durch Verderber der Sozialisten und Militärischen im Heere eilt in höheren und niederen Stellungen gefördert werde. Die pomphaften unverschämten Stellungnahmen von Seiten der Verbündeten täuschen jetzt nicht mehr, seit man erfahren habe, daß trotz dieser angeblichen Siege im Westen alles beim alten geblieben sei.

Beobachtungen der Russen im eigenen Lande.

Der Knaprad erzählt aus dem Gouvernement Radom, daß dort die Russen bei ihrem Rückzuge 20 Dörfer aus militärischen Rücksichten völlig niedergebrannt haben. Ebenso seien auch zahlreiche Dörfer im Gouvernement Lublin vollständig zerstört worden. Alle Hänglinge und Männer von 15 bis 60 Jahren, ebenso zahlreiche Mädchen hätten die Russen vor sich her getrieben und in Gefangenschaft abgeführt. Zurückgelassen hätten die Russen nur alte Männer, Frauen, Kinder und Trümmerruinen. Alles dies aus dem Grunde, damit die vorrückenden deutschen und österreichischen Truppen auch rein nichts mehr vorfinden.

Die russische Lage in Mählen.

Die in Sofia erscheinende Opitza erhält von bulgarischen zuverlässiger Seite Nachrichten über die kühneren russischen Vorge in Mählen. Mit großer Beforgnis sehen die russischen Behörden dem 21. Juli alten Stils (8. August) entgegen, an dem in ganz Rußland kirchliche Feiertage stattfinden sollen. Für diesen Tag werden sehr viele die Garantoren verstärkt, und man erwartet, daß man die Prozesse nicht überhastet verbieten soll. Am die Vorbereitung, die seit dem Falle Lemberg in gewisser Aufregung ist, zu beschleunigen, wurden überall offizielle Telegramme verschickt, die versichern, daß in den letzten Tagen in der Richtung Lemberg neue erfolgreiche Kämpfe stattgefunden hätten, bei denen 150 000 Oesterreicher und Deutsche gefangen genommen worden seien, und daß als früheren russischen Beamten in Galizien sich zur Rückkehr auf ihre Posten bereitstellen sollen. In ganz Bessarabien wurde Befehl gegeben, die Grenze so rasch als möglich einzuräumen und in das Innere des Landes zu schaffen. Der Befehl kann jedoch wegen Mangel mangels nicht ausgeführt werden, wie denn überhaupt der Personen- und Güterverkehrsverkehr auf ein Mindestmaß beschränkt worden ist. Im Innern Bessarabiens befinden sich nahezu gar keine Truppen, da die Russen alle verfügbaren Mannschaften im Norden bei Kowno und an der Grenze der Bukowina konzentrierten.

Das russische Staatsdefizit 1914.

Nach einer Meldung der Petersburger Kowoje Wremja haben die russischen Staatseinnahmen, die im Jahre 1914 8 1/2 Milliarden Rubel erbringen sollten, nur 2,9 Milliarden betragen; die ordentlichen Ausgaben betragen 8170 Millionen, 40 Millionen mehr als veranschlagt war. (M. T. B.)

Ungewöhnliche friedliche Ueberrassungen in Rußland.

Der Sozialist Utro veröffentlicht Erklärungen eines russischen Diplomaten, wonach man in Rußland zwar keine Revolution, immerhin aber Ueberrassungen friedlicher Natur erwarte. In russischen politischen Kreisen herrsche die Ansicht vor, daß eine Fortsetzung des Krieges für die Verbündeten aussichtslos und deshalb auch zwecklos sei.

Die russisch-japanischen Bündnisverhandlungen.

In Sofia eingelaufene Meldungen besagen, daß die Verhandlungen zum Abschluß eines Defensiv- und Offensivabnimmens zwischen Rußland und Japan weiter fortgeschritten seien. Rußland sei bereit, Japan bedeutende Konzessionen zu machen, die geeignet sind, Japan eine größere Unabhängigkeit seiner Bundesgenossen, speziell Englands gegenüber, zu sichern.

Auswechslung deutsch-russischer Kriegsgefangenen.

Aus Christiania wird der Hoff. Ztg. berichtet: Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen sind nunmehr glücklich beendet. Der Transport zur See ist ausgesetzt und die Fahrstraße über Karungi gewählt worden. Als Auswechslungsstation für die Invaliden aus Rußland ist Haparanda, für diejenigen aus Deutschland Trellsborg bestimmt worden.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird in Wien veröffentlicht den 20. Juli, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Zwischen der Weichsel und dem Bug sind gestern die verbündeten Armeen in der Verfolgung des weichenden Gegners über das Schlachtfeld des letzten Tages hinweggerückt.

Bei den am Erfolge hervorragend beteiligten Truppen des Feldmarschall-Deutnants ...

Italienisches Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Östlichen dauert fort. Die italienischen Angriffe, die sich nun mit großer Heftigkeit auch gegen den Götzer Brückenkopf richteten, hatten am gestrigen Tage und in der Nacht auf den heutigen wieder kein Ergebnis.

Der Stiefkretzer des Chefs des Generalstabs.

Italiens Kriegspläne gegen Deutschland und die Türkei.

Die Tribuna hebt als Ergebnis der Besprechungen zwischen Borro, Cadorna, Salandra und Barzilai hervor, daß über die künftige Kriegssituation Italiens nunmehr völlige Klarheit erzielt worden sei.

Das neue italienisch-französische Abkommen.

Die Rede Barzilai's wird von der Stampa folgendermaßen kommentiert: Die Rede Barzilai's in Rom hat eine Bedeutung, die über den persönlichen Charakter einer Demonstration hinausgeht, und zwar, weil sie in einem für Italien entscheidenden Augenblick gehalten worden ist.

Die blutige Abweisung der Italiener.

Die neueste blutige Abweisung der Italiener am Plateau von Dobersdo und am Götzer Brückenkopf erbrachte den Beweis, daß die österreichisch-ungarischen Truppen nach den überaus schweren Kämpfen der letzten Juni- und ersten Juliwoche sehr frisch und schlagkräftig geblieben sind.

Neue deutschfeindliche Rundgebungen in Rom.

Aus Rom eingetroffene Personen bestätigen, daß am 8. Juli infolge des Durchsickerns der Nachricht von einer Niederlage am Sonzogn mit dem falschen Zusatz, daß die Niederlage durch das plötzliche Eingreifen deutscher Truppen herbeigeführt worden sei, die Nationalisten Straßendemonstrationen veranstalteten, die mit der Zerstörung deutscher Geschäfte, besonders in den Straßen Prati, Babino und Tritone endeten, wo die Geschäftsraume der Hamburg-Amerika-Linie und des Nord-

deutschen Lloyd zerstört wurden. Die Polizei griff sofort energisch ein. Daher folgte keine Wiederholung.

Frankreichs schwerste Stunde.

Der Petit Parisien veröffentlicht einen Artikel des Pariser Deputierten Painlevé, der von dem optimistischen Ton der Regierungsprelle sehr abweicht. Painlevé erklärt: Die militärischen Ereignisse der letzten Wochen haben die optimistische Auffassung, die man allzu lange im Volk nährte, getrübt.

Der Sieg des deutschen Kronprinzen.

Das führende holländische Blatt, der Nieuwe Rotterdamse Courant, erblickt in dem Sieg der Kronprinzen-Armee im Argonnerwalde einen mehr als bloß lokalen Erfolg. Daraus, daß es den Deutschen gelfte, sich in den Besitz der Höhe 285, der sogenannten La villette zu setzen, ist ihnen ein strategischer Punkt allerersten Ranges zugefallen.

Groß französische Verluste in den Argonnen.

Nationaltidende meldet aus Paris, daß man in Paris von sehr großen Verlusten der Franzosen in den letzten Argonnenkämpfen spricht. Die französischen Stellen seien nur durch die starke französische Artillerie gerettet worden.

Gegen die Orkdeberger.

Der Temps meldet: Die französische Regierung hat angeordnet, daß alle Wehrpflichtigen, die sich bislang dadurch der Wehrpflicht entzogen, daß sie sich nicht in die Stammrollen eintragen ließen, zwangsweise den Militärbehörden vorgeführt und im Falle der Dienstunfähigkeit unverzüglich ausgedient werden sollen.

Verschärfung des englischen Bergarbeiterkonflikts.

Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London, daß die Lage in Südwales andauernd ernst sei. Die Verhandlungen scheinen zum Stillstand gekommen zu sein. Die Gewerkschaftsführer, die einsehen, daß sie ohne die Unterstützung der Arbeiter nicht handeln können, lehnen weitere Konferenzen mit Minister Runciman ab.

Wie die englischen Grubenarbeiter ihr Verhalten einseitigen.

Der Berichterstatter des Londoner Daily Telegraph beklagt den Streikbezirk in Südwales. Sein Eindruck ist, daß die Stimmung der Bergarbeiter sehr entschlossen sei. Um jeden Preis versuchte man, der Regierung die Stirne zu bieten. Viele Frauen sagten, lieber wollten sie Freunde und Bilder in den Schützengraben aufspüren, als die Männer zu veranlassen, zu den bisherigen Bedingungen zur Arbeit zurückzukehren.

Englands wachsende Kohlennot.

Daily Chronicle meldet aus Cardiff, daß eines der größten industriellen Unternehmungen infolge des Kohlenarbeiterstreikes genötigt wurde, die Kohlen und Hochöfen auszulassen. In Swansea werden, wenn der Ausstand fort dauert, viele tausend Arbeiter vertrieben, denn die Metallindustrie in den nächsten Tagen wird in Gefahr sein.

Einige indiskrete englische Fragen.

The New Age stellt in einem satirischen Artikel unter der Ueberschrift: Fragen an das Prof-Bureau u. a. folgende Fragen: 1. Wie ist es möglich, daß, obwohl wir seit Beginn des Krieges Tag für Tag von englischen Siegen vernehmen, immer noch Deutsche am Leben sind?

2. Wie ist es möglich, daß, obwohl wir seit Monaten immerzu hören, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Hungerrunde nahe sind, die Deutschen immer noch gesund sind und recht wohlgenährt aussehen?

Henderson über die Dauer des Krieges.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Minister Henderson sagte auf einer Konferenz, daß der Krieg wahrscheinlich noch ein weiteres Jahr dauern werde (W. L. B.)

Zwölf Milliarden Kriegskredite.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Regierung forderte am Dienstag im Unterhause einen weiteren Kriegskredit von 150 Millionen Pfund, was mit den bisherigen Kriegskrediten eine Gesamtsumme von 600 Millionen Pfund ergibt.

Wilson nicht für wahre Neutralität zu haben.

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson habe gleich nach seiner Ankunft in Washington eine Unterredung mit dem Staatssekretär Lansing über die Antwort der Vereinigten Staaten an Deutschland. Beide waren darüber einig, daß die Vereinigten Staaten nicht untätig bleiben können, wenn neuerdings ein Angriff auf ein unbewaffnetes Schiff unternommen wird, das seinen Widerstand leistet, und wenn dabei das Leben von Amerikanern verloren geht.

Graf Bernstorff und Lansing.

Das Ersuchen, das der deutsche Botschafter Graf Bernstorff an die Vereinigten Staaten gerichtet hat, bei England in der Angelegenheit der Kriegsführung zur See vermittelnd aufzutreten, soll nach Meldungen des Reuterschen Bureaus kühl aufgenommen worden sein. Staatsminister Lansing betrachtet es als einen Versuch die Lusitania-Frage in den Hintergrund zu schieben und den Eindruck hervorzurufen, daß diese Wohnstatut (!) im Vergleich mit den englischen Blockademethoden von geringem Belang sei.

Bryans Streikforderung an die Munitionsarbeiter.

Laut einer Genfer Meldung des Offener Generalsanzegers berichtet die Pariser Ausgabe des New York Herald aus New York: Bryan forderte in einer seiner letzten Klationsreden in Washington die Arbeiter auf, dem Kriege durch allgemeine Verweigerung der Munitionserzeugung in den Vereinigten Staaten ein Ende zu machen. Der Herald hält eine vorübergehende Beschränkung der Munitionserzeugung für sehr wahrscheinlich, da die Deutschen und Japan eine große Propaganda für diesen Plan Bryans aufgenommen haben.

Radoslawow über Bulgariens Politik.

Ministerpräsident Radoslawow erklärte einem Sozialen Berichterstatter des Temps, das Interesse Bulgariens sei nicht, die Neutralität immer beizubehalten, aber um einzugehen, müßte das bulgarische Volk seine Versprechungen haben, um höhere Vorteile zu erzielen. Augenblicklich verhandelt Bulgarien deshalb offiziell mit der Türkei, betreffend der Eisenbahnen in Thrakien. Bulgarien verhandelt mit niemand anderem. Bis jetzt habe sich die Orientierung der bulgarischen Politik nicht geändert, aber sie habe immerhin ein neues Element: die bulgarische Armee, die unter den Kriegen 1912 und 1913 gekämpft, sei jetzt neu gebildet und stärker als jemals. Sie habe ein Cadre junger, tüchtiger, vertrauensvoller Offiziere an Herzerfahrung. Mit dieser Armee sei Bulgarien auf alle Eventualitäten vorbereitet. (W. L. B.)

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Wie die Köln. Stg. aus Sofia meldet, haben die türkisch-bulgarischen Verhandlungen vorläufig noch kein endgültiges Ergebnis zu verzeichnen. Die Türkei will die Lösung der Grenzfrage mit der Lösung einiger wichtiger Fragen aus älterer Zeit verbinden. Ueber den Umfang des bulgarischen Entgegenkommens wurde aber noch nichts Endgültiges bekannt.

Bulgarien bleibt neutral?

Luciano Magrini, der Korrespondent des Mailänder Secolo, schreibt aus Sofia: Bulgarien, dessen Sach gegen Serben, Griechen und Rumänen unauswählbar ist, bleibt auf jeden Fall neutral. Der russische Rückzug wurde in Sofia mit Enthusiasmus begrüßt. Die bulgarische Regierung, besonders der König und der Kriegeminister, sind ausgesprochen deutschfreundlich, und der Schritt des Biervertrages wäre besser unterblieben, da er ein absolutes negatives Ergebnis gehabt hat.

Die englische Blockade des bulgarischen Hafens Deboargatz.

Der Frankf. Ztg. wird aus Konstantinopel von einem Privatkorrespondenten gemeldet: Die englische Regierung gibt nunmehr die beschlossene Vergewaltigung Bulgariens unumwunden zu. Sie übergab jetzt in Sofia eine Note, in der sie die Blockade zu begründen sucht. Der wichtigste Teil der in Deboargatz zur Ausschiffung gelangten Güter sei Kontingente für feindliche Länder gewesen. Das Foreign Office kündigt in der Note an, daß nur italienischen, französischen und englischen Schiffen zur Landung von Post und Passagieren das Anlaufen von Deboargatz gestattet wird. Dieser Willkür Englands macht in Bulgarien einen sehr schlechten Eindruck; man ist in Sofia überzeugt, daß England nur aus Mitleidenschaft über die neutrale Politik Bulgariens, die es auch weiter wahren wird, zu dieser Willkürmaßnahme gegriffen hat.

Beginnende Klärung der rumänischen Politik.

Die königliche Zeitung meldet aus Bukarest: Die halbamtliche Independance Roumaine veröffentlicht an leitender Stelle einen Aufsatz über die Rolle Rumäniens im Weltkrieg, worin zwei von den Interventionisten aufgestellten Theorien, die eine, daß Rumänien selbst dann eingreifen müßte, wenn es keine territorialen Ansprüche hätte, nur um die Integrität und die Gerechtigkeit zu verteidigen und die andere, daß ein Eingreifen in den Krieg sich ausdränge, selbst wenn von vornherein die Vernichtung sicher wäre, als Donquixoterien bezeichnet werden. Die erste Pflicht Rumäniens sei die Erhaltung des Staates, die Sorge um seine Größe, sein Gedeihen, seine moralischen Fortschritte und seinen materiellen Wohlstand. Alles andere komme erst in zweiter Linie. Das Blut unserer Söhne, so heißt es weiter, darf nur für Rumäniens Interessen fließen. Ehe wir den Säbel zehren, müssen wir die Möglichkeiten des Erfolges ernstlich erwägen und das Land nicht in einen Abgrund stürzen. Die erste Sorge des rumänischen Volkes muß die Festigkeit des Königreichs mit allen Mitteln sein. Das ist nach Ansicht der Regierung die Rolle Rumäniens. Wir haben das Empfinden, daß die große Mehrheit der Rumänen dieser Ansicht beipflichtet. Die vorstehenden Ausführungen sind eine klare Abfage an die Interventionisten. Sie lassen erkennen, daß Rumänien, der allgemeinen militärischen Lage Rechnung tragend, keine abenteuerlichen Aktionen unternehmen wird. Die von allen Friedensfreunden längst gewünschte Klärung der rumänischen Politik hebt nun an.

Drahtnachrichten.

Berlin, 21. Juli. Dem Sozialzeiger wird aus Epernowitz berichtet: Troßdem die Russen am unteren Donje große Verstärkungen heranholten, gelang es ihnen nicht, unsere Stellung zu nehmen. Heftige Artilleriekämpfe haben sich entwickelt. Auch in Beharabien haben die Russen in den letzten vier Nächten unaufhörliche heftige Sturmangriffe gemacht, die stets abgesehen wurden.

Berlin, 21. Juli. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus dem Haag: Balfour hat sich in den Wandelgängen von Westminster geäußert, daß kaum die Hoffnung bestehe, die Verbündeten durch Gewalt zu bezwingen, man dürfe nur damit rechnen, daß den Verteidigern die Munition ausgehe.

Larin, 21. Juli. Die Stampa erklärt aus Athen, daß die bulgarische Regierung die Ausschiffung aller Reisenden, die nicht bulgarische Staatsangehörige sind, in Deboargatz verboten hat.

Rom, 21. Juli. Die Tribuna meldet aus Corfu, daß mehrere Malliorenstämme sich gegen die montenegroische Besetzung in Skutari und St. Giovanni di Medua empört haben. Es ist bereits zu mehreren kleineren Zusammenstößen gekommen. Der Aufruhr dauert an. Die Aufständischen werden von dem Malliorenführer Weissan Jozz befehligt.

Maassluis, 21. Juli. Der Bogger Schenkungen ist 217 Meilen von der Insel Jazl von einem englischen Kriegsschiff überfahren worden und gesunken.

Yonon, 21. Juli. Republicain meldet aus Newyork, die amerikanischen Baumwollproduzenten hätten sich mit den Industriellen der Kupferfabrikation und der Konservenfabrikation zusammengesetzt, um gegen die englische Kupferfabrikation und die Beschlagnahme von Schiffen zu protestieren.

Petersburg, 21. Juli. Der Ministerrat hat beschlossen, nach im Laufe des Jahres 1915 die im Jahre 1890 geborenen Wehrpflichtigen einzuziehen.

Paris, 21. Juli. Nach einem Havas-Telegramm meldet der Washingtoner Korrespondent der Associated Press, daß die Antwortnote Wilsons an Deutschland am Sonntag nach Berlin abgehen wird.

London, 21. Juli. Die neueste Verlustliste führt die Namen von 38 Offizieren und 1141 Mann auf. Die englischen Verluste an den Darbonellen betragen jetzt 42484 Mann und sind viel größer als die Verluste des ganzen Burenkrieges.

London, 21. Juli. Aus Cardiff wird berichtet: Die Schwierigkeit mit den Arbeitern ist beigelegt. (?) Die Forderungen der Arbeiter wurden bis auf einen Punkt bewilligt.

London, 21. Juli. Gestern ist eine neue Verlesungsordnung gegen durch feindliche Flugzeuge verursachte Schäden in Kraft getreten.

Newyork, 21. Juli. 5000 Arbeiter in Bayonne, die beim Laden der Schiffe für die Ausfuhr beschäftigt sind, haben die Arbeit niedergelegt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Völkcher Dank.

Die Sächs. ev. Kerr. schreibt: Wen dankt nicht immer wieder der Anblick unserer Feldgrauen, wenn sie, den Arm in der Schlinge oder am Stock, oder am Armstod durch unsere Straßen gehen? Das sind die Männer, denen wir Heimat, Frieden und Arbeit zu danken haben, eine grenzenlose Dankeschuld! Man wetteifert,

nie etwas davon verschämern zu lassen. Und doch, wie oft wird ein falscher Weg eingeschlagen, um ihnen die Dankeschuld abzutragen. Die Generalkommandos haben scharfe Verfügungen erlassen müssen, um die Verbundenen vor falschem Dank zu schützen, der sich darin kundgibt, daß man die Verbundenen zu Wohlgegnen einläßt, sodas sich die schmerzlichen Folgen davon auf den Straßen zeigen. Solche Gedankenlosigkeit müßte mit allen Kräften bekämpft werden. Wir wollen es nicht wieder erleben, daß, wie nach dem 70er Kriege, mancher unserer tapferen Krieger zu Hause verkommt, weil die Heimat ihm nicht besser zu danken weiß, als durch Schnaps und Freiwil. Gevill wollen wir denen, die für uns Wunden empfangen haben, danken, aber mit ein paar bescheidenen Glas Bier, einem entzehendem Trinksgeud und ein bißchen wohlfeiler Sentimentalität ist nichts getan! Sollte nicht jeder, der nur den ehrliehen Willen hat, seine Dankeschuld abzutragen, andere und bessere Wege finden?

Eine außerordentliche sächsische Landesynode.

Die in Krangelis beauftragten sächsische Staatsminister haben beschlossen, für den 15. September eine außerordentliche Landesynode der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreiche Sachsen einzuberufen, der als Beratungsgegenstand die durch den Krieg veranlaßte Verlängerung der Amtszeit der nach § 87 Ziffer 1 der Kirchenverfassung und Synodalordnung mit dem Schlusse der 9. ordentlichen Landesynode ausschließenden Synodalen und der Zusammentritt der nächsten ordentlichen Landesynode unterbreitet werden soll. Gleichzeitig veröffentlichte das Evangelisch-lutherische Landeskonfiterium eine Bekanntmachung über die Ernennung von Kommissaren für Nachwahlen zur evangelisch-lutherischen Landesynode.

Eine kirchliche Gedenkfeier am Jahrestage des Kriegsanfanges.

Das evangelisch-lutherische Landeskonfiterium gibt (wie wir schon kurz meldeten. S. Neb.) bekannt: In Uebereinstimmung mit einem ausdrücklichen Wunsche Sr. Majestät des Königs haben die in Krangelis beauftragten Herrn Staatsminister für den Jahrestag des Kriegsanfanges, den 1. August dieses Jahres — 9. Sonntag nach Trinitatis — die Abhaltung einer kirchlichen Gedenkfeier angeordnet, bei welcher der demütige Dank unseres Volkes für Gottes wunderbare Hilfe und unser gemeinsames Flehen um seinen ferneren Beistand, um entscheidenden Sieg über unsere Feinde, um gnädige Bewahrung unseres wirtschaftlichen Lebens und um treue Durchhilfe zu einem ehrenvollen Frieden zum Ausdruck kommen soll, aber auch der tiefe Ton der Buße im Blick auf den oft noch mangelnden Ernst in unserem Volkleben nicht fehlen darf. Die Pfarrämter werden veranlaßt, die Gottesdienste an diesem Tage in entsprechender Weise auszugestalten.

Schellenberg, 20. Juli. Eine nur wenig bekannte geschichtlich denkwürdige Stätte befindet sich am Schlettau-Esterleiner Weg im sogenannten Stochholz. Hier sind noch heute die aus den Stifterkriegen und aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammenden tiefen Gräben deutlich zu erkennen, die damals von den Erzgebirgsbewohnern angelegt und als Zufluchtsstätte vor den plündernden Truppscharen benutzt wurden. Hierher flohen sie mit den wenigen Habsehligkeiten und dem Vieh. Besonders in der Nähe der Hainenburg sind die Gräben noch sehr gut erhalten.

Kunnersdorf, 20. Juli. Der erzgebirgische Mundartdichter und Schriftsteller Ernst Albert Rappell, der als Gefreiter in einem Landwehr-Infanterieregiment im Osten gegen Rußland kämpfte, ist den Ehrensold fürs Vaterland gestorben.

Wiesentad, 20. Juli. Großfeuer. In der vorigen Nacht wurde durch den Nachtwächter an dem einen Ende des Flachsmagazins der Spinnerel von Meyer u. Co. Feuer entdeckt, das sich dann im Laufe der Nacht infolge des herrschenden Sturmes über das ganze Langgestreckte Gebäude, das durch zwei Brandmauern abgeteilt war, ausbreitete. Der Brand richtete ungeheuren Schaden an, da das gesamte Magazin mit gutem, spinnfertigen Antwerpener Flach angefüllt war.

Waldenau des Jivdau, 20. Juli. Feldüber-schuldeter Tod. Der Hiltnerarbeiter W. Bent aus Planitz, auf dem König-Albert-Werk beschäftigt, erliefte unbegreiflicherweise am Schlagwerk, an dem er schon jahrelang arbeitete, den Haken des Aufwiderseils mit beiden Händen und ließ sich daran hochziehen. Als der Haken die höchste Stelle erreichte, mußte Bent gedrungene Loslassen und fiel nun aus einer Höhe von etwa zwanzig Metern zu Boden. Der Tod trat kurz darauf ein.

Glauchau, 20. Juli. Der älteste Einwohner Glauchaus ist Sonntag nacht gestorben. Es war der Bürger und Weidmeyer Herr Franz Ferdinand Störkel, der ein Alter von 93 1/2 Jahren erreicht hat. Er war in Treuen geboren und seit langen Jahren in Glauchau ansässig.

Frankenberg, 20. Juli. Der älteste Einwohner Frankenbergs ist mit dem nahezu 94jährigen Privatmann Leberecht Nestler heimgegangen. 68 Jahre lang war der Verstorbene Bürger der Stadt. Sehr bekannt war er in Schützenreisen.

Kimbach, 20. Juli. Geradschneidung der Fleischpreise. Wie in verschiedenen anderen sächsischen Städten, haben jetzt auch hier die Fleischermeister die Preise für Kalb- und Schweinefleisch herabgesetzt, und zwar um 20 Pfennige für das Pfund. Es kostet jetzt ein Pfund Kalbfleisch 1 Mark und ein Pfund Schweinefleisch 1 Mark 80 Pfg.

Görmnitz, 20. Juli. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag haben Einbrecher im Innern der Stadt einen elektrotechnischen Geschäft

ihren Besuch abgehattet und dabei Leuchtungsdrath, 100 Metallfadenlampen, 100 Taschenlampenbrennen, Taschenlampenbatterien, Telephonhörer, 50 Taschenlampenbatterien im Gesamtwerte von 680 Mark gestohlen.

Mirma, 20. Juli. Kriegsteuer. Zum zweiten Male wird gegenwärtig zur Deckung der steigenden Bedürfnisse für die Unterhaltung der Einberufenen eine außerordentliche Kriegsteuer erhoben. Sie war mit 14 Pfg. von jeder im Jahre 1915 beantragten Mark Staats-Einkommensteuer ausgeschrieben worden.

Jittau, 20. Juli. Ein Höchstpreis für Roggenbrot ist vom Kommunalverband Jittau-Stadt und -Land festgesetzt worden. Beim Verkauf von Brot an die Verbraucher darf vom 19. Juli ab der Preis von 17 1/2 Pfg. für ein Pfund Roggenbrot nicht überschritten werden.

Leipzig, 20. Juli. Vom Dache gestürzt. In Abwesenheit ihrer Eltern kletterte am Montag nachmittag die 10jährige Tochter eines Riatsarbeiters in Leipzig-Cottendorf aus einem Fenster des 8. Stockwerkes auf das Dach des Hauses und ließ dort in ihrem Uebermut die Dachrinne entlang. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte in den Hof hinab, wo sie mit einem Schädelbruch tot liegen blieb.

Von Stadt und Land.

Aue, 21. Juli.

Nachruf der Redaktionen, die durch ein Feuerbrennen teilweise zerstört sind und im Kutsge — nur mit genauer Schirmung geblieben.

Wettervorhersage für Donnerstag den 22. Juli 1915: Nordwestwinde; zeitweise Trübung, etwas Kälter, Gewitterneigung, sonst kein wesentlicher Niederschlag.

Brotmarkenversorgung für den August. Da kommenden Montag die Markentafeln für die Brotmarken in der Polizeiwache abzuliefern sind, um die Markentafeln wieder neu mit Brotmarken für den Monat August zu füllen, wird darauf aufmerksam gemacht, vorher, und zwar heute, beziehlich morgen, Donnerstag, alle etwa eingetretene Veränderungen wie Ums, Fort-, und Zugänge, Geburten, Sterbefälle, Erreckung eines höheren Alters bei Kindern usw. zu melden. Am Freitag und Sonnabend können Veränderungen nicht gemeldet werden, weil die Abstellung für Brotmarkenversorgung geschlossen ist.

Städtische Kartoffelabgabe. Die Abgabe alter Speisekartoffeln, wofür bereits Ausweiskarten gelöst sind, erfolgt, wie aus einer Bekanntmachung des Stadtrats in der vorliegenden Nummer des Auer Tagblattes hervorgeht, zunächst für die Nummern 1—210 morgen, Donnerstag, innerhalb der festgesetzten Stunden an der Viehscheide am Bahnhof. Für die höheren Nummern und für weitere Bestellungen kann mit der Abgabe Anfang nächster Woche gerechnet werden. Wer noch alte Kartoffeln mitbringt, tut gut, sich sofort Ausweiskarten im Meldeamt zu lösen.

Bürgerverein vom Jahre 1863. Der Bürgerverein zu Aue vom Jahre 1863 hat beschlossen, die Vereinsteuern während des Krieges wie folgt kassieren zu lassen: Von allen zur Fahne einberufenen Mitgliedern werden Steuern überhaupt nicht erhoben, von den zu Hause Gebliebenen sollen das 2. und 3. Quartal (Februar bis Juli) nicht erhoben werden, dagegen die Steuern für das 4. Quartal Ende Oktober, falls es sich als notwendig erweisen sollte. Nach dieser Zeit wird der Verein wieder Beschluß fassen, wie es weiter gehandhabt werden soll. Die beschließende Versammlung konnte sich vorläufig nicht für die bückige Steuer-Aushebung erklären, da man doch nicht weiß, was an den Verein noch herantreten kann. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der Verein während des Krieges bis jetzt 350 Mark dem Städtischen Hilfsauschuß für Kriegsopferversorgung überwiesen und außerdem 25 Mark zu der Weihnachtsspende für im Felde stehende Auer-Krieger gestiftet hat.

Herrliche Siegesnachrichten von den Ostlichen Kriegsschauplätzen enthält seit einigen Tagen der amtliche Bericht der obersten Heeresleitung. Wohl infolge ihres Umfangs erfolgt die telephonische Uebermittlung der Tagesberichte etwas später als sonst und nur durch besondere technische Vorkehrungen ist es dem Auer Tagblatt möglich, diese wichtigen Telegramme noch in das laufende Nummer unseres Blattes aufzunehmen. Da kann es denn vorkommen, daß sich die Ausgabe der Blätter ein wenig verzögert. Dafür wolle man aber die Veröffentlichung des Heerestelegrammes vom gleichen Tage als reichliche Entschädigung ansehen.

Carola-Theater. Aus dem Mikro des Carola-Theaters wird uns geschrieben: Der außerordentlich große Erfolg, den am letzten Sonntag bei seiner hiesigen Erst-Aufführung des im allen deutschen Bühnen Aufsehen erregende Kriegs-Schauspiel: Der gelbe Teufel — gefunden hat, veranlaßt die Theaterleitung, morgen, am Donnerstag Abend, die Aufführung zu wiederholen. Da der Vorverkauf der im Preise sehr niedrig gehaltenen Eintrittskarten schon sehr lebhaft eingesetzt hat, empfiehlt es sich, rechtzeitig mit solchen sich zu versehen.

Kleinfeld, 21. Juli.

Wegen Stillschließens verhaftet wurde der seit Anfang d. J. hier wohnhafte 33 Jahre alte Musiklehrer Weiser aus Jivdau, der sich an einem 15jährigen Schulmädchen, das bei ihm Musikunterricht nahm, vergangen haben soll. Weiser war früher Volksschullehrer und soll bereits wegen Stillschließens verurteilt und deshalb aus dem Schuldienste entsetzt worden sein. Er wurde am Amtsgericht Schwarzenberg abgeurteilt.

Mittels, 21. Juli.

Militärische Beförderung. Der an hiesiger Schule amtierende Hilfslehrer Felix Rippling, Ritter des Eisernen Kreuzes und Mitglied des 1. Infanterieregiments Nr. 133, ist zum Reserveleutnant dieses Regiments befördert worden.

Die Kämpfe im Priesterwalde.

Was dem Meeresquartier wird uns geschrieben: In den französischen Tagesblättern vom 20. Juli erschien ein amtlicher Bericht über die Eroberung des Priesterwaldes. Darin werden die schweren Kämpfe geschildert, die die Franzosen in diesem Walde zu bestehen hatten und die sie nach sieben Monaten unablässigen Ringens endlich zum Ziele führten. Dieser Priesterwald war in den ersten Julitagen der Schwere erster Kämpfe.

Das Kampfgeschehen zwischen Orteln.

Was kann der Orteln, die sich auf dem Woffelthal befinden und dieses nur um etwa 200 Meter überhöht, erhebt sich nichtswertig gegen die französische Besatzung. Dessen gegen die Franzosen abfallender Teil ist an die Straße bei en Käse-Stroch befestigt auf den deutschen Seiten Priesterwald, während auf den französischen nur der südliche Waldteil diesen Namen führt, der nördliche aber Bois Communauté genannt ist. Hierin mag eine Erklärung dafür liegen, daß die Franzosen sich für unbeschnittene Herren des Priesterwaldes hielten. Um Einbruch des Waldes, an der Straße Bont-a-Mousson—Montantille—Dimeh liegt der Bergschloß, im Walde der Schießplatz der Garnison Bont-a-Mousson. Die Mannschaften der französischen Regimenter, die uns hier gegenüberstehen, stammen aus den Orteln der Umgebung und manch gefangener Franzose konnte in Begleitung von deutschen Landsturmmännern früher, als er gedacht und gehofft hatte, seine Angehörigen in seinem Heimatort begrüßen. Der Priesterwald ist der östliche Ortelnwald. Nur wenige und schlechte Wege durchziehen ihn.

Ständes Katerholz erzwangt jegliche Bewegung

auchhalb der Wege. Die mangelhafte Forstkultur haben unsere und die französischen Granaten nachgeholt. Sie haben dem Walde Licht und Luft geschaffen. Freilich sind sie dabei so weit gegangen, die alten Baumriesen teils mit samt den Wurzeln herauszureißen, teils inmitten der Stämme zu fällen. Tief eingerissene Schluchten zerstückten den Wald und behindern seine Wegsamkeit. Die höchste Erhebung hat das Waldgelände in einem Höhenkamm, der vom Eintritt der Straße bei en Käse-Stroch in den Wald nach Osten zieht. Auf dem höchsten Punkt steht das Kreuz des Garmes. Auf diesem Höhenkamm liegen die deutschen Stellungen. In Richtung des Waldes und Herabgehenden, monatlangem Angriffen war es den Franzosen dank ihrer Lebermacht gelang zu gelangen, auf dem westlichen Teil des Höhenkammes Fuß zu fassen. Sie wieder hinunter zu werfen, war das Ziel unseres Angriffes am 4. Juli. Es war kein leichtes Werk, das uns bevorstand. Die Franzosen hatten 6 und 7 Stellungen hintereinander in einer Gesamttiefe von 4 bis 500 Metern ausgebaut. Unter Angriff wurde eingeleitet durch einen Vorstoß aus dem Wald liegenden Abschnitt. In einer Breite von etwa 250 Meter gelang es hier, in die feindliche Stellung einzudringen, und 5 französische Wollschützer mit samt ihrer Besatzung in die Luft zu sprengen. Wir verstärkten die eingebauten Kampfstellungen und gingen dann, wie vorgesehen, wieder in die alte Kampfstellung zurück, umgeben vom Feinde. Nachmittags begann der Hauptangriff. Die durch unser Artilleriefeuer erschütterte französische Infanterie konnte dem Angriffen nicht standhalten. Stellung auf Stellung fiel. Am Abend waren

Die Kämpfe im Priesterwalde.

alle französischen Stellungen in einer Breite von 12 Kilometern, über 1000 unbeschnittene Gefangene, 8 Geschütze, 7 Wollschützer, 7 Maschinengewehre, 1 Pontierpark mit reichlichem Gerät waren unsere tollkühnere Beute. Was die Franzosen in monatlangem Ringen erworben, hat unsere stämmende Infanterie, unterstützt durch die vortreffliche Artillerie, ihnen in wenigen Stunden wieder entzogen. Wo man hinhaut, fallen Späher ohne Verlust. In solch ein Erfolg nicht zu erreichen. Unsere Gesamtverluste einschließlich der nur vorübergehend anfallenden Gefangenen sind erreichten oder nicht einmal die Hälfte aller der gefangenen Franzosen. Dem Verlust an Toten waren außerordentliche. Nach Aussage der Gefangenen waren die Kompagnien schon vor unserem Angriff nur durch unser Artilleriefeuer auf 60 bis 70 Mann zusammengeschmolzen. In dem eingangs erwähnten amtlichen Bericht ist betont, daß die französischen Soldaten den Priesterwald als unfern Wald ungleich sinniger bezeichnet als die Deutschen, die ihn Totenwald oder Wald der Wunden nennen. Die Phantasie des Berichtserstatters in Ehren. Uns ist indessen von einer derartig geschmackvollen Benennung nichts bekannt. Am 4. Juli ist über der

Priesterwald den Franzosen zum Totenwald geworden.

Selbstverständlich mußten wir damit rechnen, daß der Feind uns den Gewinn bald streitig machen würde. Schon in der Nacht zum 5. Juli legte er zu dem erwarteten Gegenangriff an. Wir konnten diesen, wie auch die späteren, abwehren. Unter den Gefangenen befinden sich auch farbige Franzosen. Einige der Infanteristen sind es, die zum Kampf für Zivilisation und Kultur herangeholt sind. Nicht nur in ihrer Uniform sind sie französische Soldaten geworden, sondern auch in ihrer Bestimmung. Denn gleich diesen sagten sie bei ihrer Vernehmung aus, daß sie den französischen Getreuen keinen Glauben mehr schenken, daß sie, des Krieges müde, den Frieden wollen, sei er zugunsten Frankreichs oder nicht. Unschwer ist diese Stimmung auch in der Bevölkerung nicht selten. In Bont-a-Mousson sollen Frauen das Automobil des Präsidenten der Republik mit Steinen beworfen haben unter dem Vorwand, sie wollten den Frieden, sie wollten ihre Söhne zurückhaben.

Neues aus aller Welt.

*** Einheitsliches Vorgehen gegen den Lebensmittelmischer.** Zwischen den zuständigen Regierungsbehörden schwanden, wie aus Berlin gemeldet wird gegenwärtig Verhandlungen über eine Verschärfung der Wucherparagrafen des Strafgesetzbuches um den neuerdings stark um sich greifenden Wucher mit Lebensmitteln und anderen Gegenständen wirksam entgegenzutreten. Damit soll zugleich auf diesem Gebiet ein einheitliches Vorgehen im ganzen Reich gegen diese Art von Wucher ermöglicht und geschleunigt werden.

*** Großfeuer bei Hamburg.** In der Nacht zum Dienstag ist die Lederfabrik von Hermann Westphal in Stellings-Dangenfeld durch Feuer vernichtet worden. Der Gebäude- und Maschinenschaden beträgt 1 Million Mark. Der Materialschaden für fertige und unfertige Fabrikate beträgt 1 600 000 Mk. 132 Arbeiter sind erwerbslos. Das Feuer kam in der Lohgerberei zum Ausbruch. Man vermutet Brandstiftung.

*** Explosionsschakaluppe.** Wie ein Telegramm meldet, fanden in Elmchenhagen bei Kiel Schulknaben einen Gefäßkörper, den sie zur Explosion brachten. Ein Knabe wurde getötet, einer erlitt eine Beinverletzung, einer verlor ein Auge.

Die Kämpfe im Priesterwalde.

• **Beim Baden versenkt.** In Rantau bei dem Ostseebad Pustschken gerieten am Montag 26 Mädchen einer Ferienkolonie, die unter Aufsicht der Lehrerin Dabaten, in eine tiefe Stelle. Die Lehrerin rettete fünf und wurde durch Schwäche, sechs Mädchen ertranken.

• **Sturmoch eines Brandstifters.** In der Ortschaft Antrup wurde die Besatzung des Bauwirts Benne mann mit sämtlichem Mobiliar, Maschinen und Inventar durch eine Feuerbrandstiftung eingeschloßt. Einige Stunden später fand man den Brandstifter, der die Besatzung aus Rache angezündet hatte, in einem benachbarten Gefäß erhängt vor.

• **Einbruchverhinderung gegen Rosa Engemann.** In der Ortschaft Antrup wurde die Besatzung des Bauwirts Benne mann mit sämtlichem Mobiliar, Maschinen und Inventar durch eine Feuerbrandstiftung eingeschloßt. Einige Stunden später fand man den Brandstifter, der die Besatzung aus Rache angezündet hatte, in einem benachbarten Gefäß erhängt vor.

• **Einbruchverhinderung gegen Rosa Engemann.** In der Ortschaft Antrup wurde die Besatzung des Bauwirts Benne mann mit sämtlichem Mobiliar, Maschinen und Inventar durch eine Feuerbrandstiftung eingeschloßt. Einige Stunden später fand man den Brandstifter, der die Besatzung aus Rache angezündet hatte, in einem benachbarten Gefäß erhängt vor.

Einbruchverhinderung gegen Rosa Engemann.

Wie der Bericht erzählt, ist gegen Dr. Rosa Engemann, die gegenwärtig ihre Gefängnisstrafe absitzt, sowie gegen ihre Gefinnungsgenossen Jettin und weiter die Sozialdemokraten Mehring, Berten und Pfeiffer in Düsseldorf ein neues Verfahren anhängig gemacht worden, das sich auf die in der Monatschrift Die Internationale veröffentlichten Aufsätze stützt.

• **Zwei abkürzende Steinmassen getötet.** In einem Steinbruch in der Gemeinde Schären (Kreis Dortmund) waren Mädchen mit steinernen beschäftigt, als sich plötzlich große Steinmassen abfielen. Zwei Mädchen wurden getötet und zwei schwer verletzt.

• **Bombentat.** Aus Paris wird gemeldet: Auf den Generalgouverneur von Kanton (China) wurde am Sonntag abend eine Bombe geworfen. Der Generalgouverneur ist leicht verletzt worden. Die Gardebataillon, die ihn begleiteten, wurden getötet. Der Täter wurde verhaftet. Der Beweggrund zu dem Mordtat ist nicht bekannt.

Gerichtsaal.

Ferienkammer des Landgerichts Juidau.

• **Mittels Einsteigens gestohlen.** Die 15jährige Fabrikarbeiterin J. und E. in Schöneberg am 7. Mai aus dem Hofe eines Gastwirtes 8 eiserne Ofenplatten, wofür sie wegen schwerer Diebstahls, und zwar 3 1 Woche und 2 3 Tage Gefängnis erhielten.

• **Wegen Mitleidtsverbrechen.** Das er am 1. Juni auf einer Straße in Stein an einem 11-jährigen Mädchen in Stein begangen hatte, erkannte man wider den 18jährigen Erbarbeiter Kurt Günther aus Gartenstein auf 1 Monat Gefängnis. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verhängt.

• **Bei einem Einbruch überrascht wurde** in der Nacht zum 28. Mai der vielfach bestrafte 45 Jahre alte Handarbeiter Bernhard Richter aus Rittergrün, der in dem Grundstücke der Gutbesitzerin Geßler in Bouter (Ortsort Bouter-Henneberg) in die Wohnstube eingeschlichen war und dort alle Behältnisse durchsuchte. Hierbei war er von dem vorübergehenden Gendarm H. aus Bouter beobachtet und festgenommen worden. Schon in der Nacht zum 27. Mai hatte Richter einen gleichen Einbruch in der Schankwirtschaft zum Tenfelstein in Bernsdorf verübt, wobei ihm Figuren, Schnaps, Brot und Butter in die Hände gefallen waren. Er wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Carola-Theater Aue.
 Direktion: Fritz Steiner.
 Donnerstag, den 22. Juli abends 8,25 Uhr
 zum zweiten Male
 das neueste überall Aufsehen erregende Kriegsschauspiel
Der gelbe Teufel
 Sensationelles Kriegsschauspiel in 3 Akten
 von Angar Claren.
 Preise der Plätze im Vorverkauf im Zigarengeschäft Milster und Carolatheater: 2. Platz 80 Pfg., 1. Platz annum. 50 Pfg., 1. Platz num. 75 Pfg., Sperrplatz 1 Mk. An der Abendkasse: 2. Platz 40 Pfg., 1. Platz annum. 60 Pfg., 1. Platz num. 90 Pfg., Sperrplatz 1,25 Mk.

Aue. Städtische Kartoffelabgabe.
 Die Abgabe von Speisefrüchten der vorjährigen Ernte erfolgt zunächst
Donnerstag, den 22. Juli 1915
 an der Viehladerampe des Bahnhofes in Aue (Eingang: Überbaber Straße), und zwar auf die Ausweisarten

Nr. 1-80	vormittag 1/2 7-8 Uhr,
" 81-90	" " " " " "
" 91-100	" " " " " "
" 101-120	" " " " " "
" 121-150	nachmittag 1-1/2 8 " "
" 151-180	" " " " " "
" 181-210	" " " " " "

Nummernfolge und Zeit sind genau einzuhalten. Sätze sind mitzubringen.
 Die nächste und voraussichtlich letzte Sendung ist zu Anfang der kommenden Woche zu erwarten. Weitere Bestellungen gegen Zahlung des Selbstkostenpreises von 5,- Mark nehmen wir heute, am Donnerstag und nächsten Montag noch im Einwohnermeldeamt entgegen.
 Aue (Ergeb.), 21. Juli 1915. Der Rat der Stadt.

Tücht. Feuerschmiede
 bei gutem Verdienst für sofort gesucht.
 Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses
 und zu richten an:
Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Jüngerer oder älterer Lagerist,
 militärfrei, möglichst aus der Armaturen- und Metallwarenbranche, für sofort von einer Fabrik in der Nähe von Chemnitz gesucht. Gest. Angebote unter N. T. 65 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

Bauschlosser, Werkzeugschlosser, Reparaturschlosser, Blechspanner, Anreisser, Stellmacher und Elektro-Monteur
 werden für sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses sind zu richten an:
Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Matratten und Solas aufgepolstert
 werden gut und billig
 W. Schmidt, Papstraße 81.

Zöpfe
 fürbt und repariert billig in kürzester Zeit
Gustav Stern
 Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
 Ausgekämmte Frauenhaare kauft stets der Obige.

Verkaufe billigst, da mein Mann im Felde: 1 Geige, 1 Klavier, 1 Gitarre, 3 Mandolinen u. Saiten, Martha Seifert, Ernst-Papst-Str. 22.

Kanarienvogel
 ausgeflogen. Abzuholen
 Ernst-Papst-Str. 19 II.

Todes-Anzeige.
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute früh 7 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester
Frau Anna verw. Freudenberg
 geb. Knoth
 im Alter von 66 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Hinterbliebenen.
 AUE, den 21. Juli 1915.
 Die Beerdigung findet Sonnabend mittag 1/2, 2 Uhr vom Trauerhause, Eisenbahnstraße 4 aus statt.

Das Eintachste
 System von Buchführung für
Handel, Gewerbe u. Industrie
 ist Bücherrevisor Breitschuchs
„Steuer-Buchhaltung“!
 Aus nur zwei Büchern bestehend, leicht faßlich und übersichtlich, kann sie von Mann oder Frau ohne Vorkenntnisse sofort ausgeübt werden, weshalb sie sich auch besonders für solche Geschäfte gut eignet, deren Inhaber im Felde stehen! Keine große Ausgabe erforderlich ist sie in jeder Beziehung
Das Beste!
 Zu haben in besseren Papier- und Buchhandlungen sowie direkt beim Verfasser
L. Breitschuch, Bücherrevisor, Aue, Wettinerstr. 46, II